

**Girls' Space – mehr Raum
für Mädchen + junge FLINTA***

**Mädchen*-
arbeit
in Pankow**

Handreichung für Aktive + Neugierige

Zentrum für feministische
Mädchen*arbeit
tivo*

* Inhaltsverzeichnis

4 Grußworte

6 Vorwort

8 Feministische Mädchen*arbeit – Was ist das eigentlich?

Mädchen*arbeit ist auch heute noch wichtig!

Prinzipien und Ansätze feministischer Mädchen*arbeit

16 Wie gelingt feministische Mädchen*arbeit?

Checkliste für die Vorbereitung

Tipps für die konkrete Umsetzung

24 Praxisbeispiele, Themen & Methoden

Themen

Angebote und Aktivitäten

Methoden

Beispiele aus der Praxis

40 Literatur

44 Impressum

Rona Tietje

Bezirksstadträtin für Jugend und Familie in Pankow

Liebe Lesende,

feministische Mädchen*arbeit hat eine lange Tradition. Die Wurzeln geschlechtersensibler Jugendarbeit liegen in den 1970er Jahren. Seit damals hat sich viel getan: die Berücksichtigung aller Geschlechter in der Jugendarbeit ist gesetzlich festgeschrieben und Mädchen*arbeit wird in vielen Einrichtungen und Projekten aktiv gelebt. Gleichzeitig sind die Herausforderungen der Mädchen*arbeit aktuell wie nie. Immer noch sind Mädchen und junge FLINTA* mit Themen wie festgelegten Rollenbildern, Diskriminierung oder Sexismus konfrontiert. Immer noch ist es wichtig, Räume und Angebote für Mädchen und junge FLINTA* zu schaffen und zu erhalten. Dafür braucht es vor allem auch Sie als engagierte Fachkräfte und Ihre Impulse, Ideen und Inspirationen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und neue Anregungen beim Lesen dieser Handreichung!

Stephanie Wittenburg

Gleichstellungsbeauftragte für den Bezirk Pankow

Mädchen*arbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil geschlechtergerechter Jugendarbeit. Sie bietet Mädchen und jungen FLINTA* Räume, in denen sie sich frei entfalten, ihre Fähigkeiten entdecken und ihre Identität unabhängig von gesellschaftlichen Zwängen entwickeln können. In einer Welt, die von struktureller Ungleichheit geprägt ist und in der sich Mädchen und junge FLINTA* nach wie vor mit starren Rollenbildern und gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert sehen, bietet Mädchen*arbeit die Möglichkeit, all dies zu hinterfragen und ein neues Selbstverständnis zu entwickeln. Hier lernen Mädchen, ihre eigene Stimme zu finden, ihre Rechte einzufordern und gemeinsam für ihre Ziele einzustehen. Mädchen*arbeit leistet demnach einen entscheidenden Beitrag zur Förderung von tatsächlicher Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit. Intersektionaler Feminismus bildet die Grundlage dieser Arbeit, indem dieser anerkennt, dass Diskriminierungen nicht isoliert betrachtet werden können. Mädchen und junge FLINTA* erleben Benachteiligungen oft an den Schnittstellen von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status und anderen Merkmalen. In der Mädchen*arbeit werden diese unterschiedlichen Erfahrungen sichtbar gemacht und wertgeschätzt, um allen Mädchen und jungen FLINTA* die Unterstützung zu bieten, die sie benötigen. Geschlechtergerechtigkeit bleibt ein lang-

fristiges Ziel, für das wir alle gemeinsam arbeiten müssen. Mädchen*arbeit leistet hier einen wesentlichen Beitrag, indem sie safer spaces schafft, in denen Mädchen und junge FLINTA* frei von Diskriminierung, Gewalt und Druck wachsen und sich ausprobieren können. Diese Räume sind Orte der Solidarität, des Austauschs und der Stärkung. Sie bieten die Grundlage für selbstbestimmtes Handeln und eine Zukunft, in der Mädchen und junge FLINTA* ihr volles Potenzial entfalten können. Diese Broschüre lädt dazu ein, die Bedeutung und Möglichkeiten der Mädchen*arbeit zu entdecken und gemeinsam an einer gerechteren Welt zu arbeiten.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Vorwort

Als Fachkräfte aus der tivo* – dem Zentrum für feministische Mädchen*arbeit¹ – setzen wir uns für die Rechte, Bedarfe und Interessen von Mädchen und jungen FLINTA*² in Pankow (und darüber hinaus) ein. Unser Ziel ist es, dass alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt leben können. Allerdings erfahren Mädchen und junge FLINTA* auch heute immer noch einseitige Zuschreibungen, Benachteiligung, Diskriminierung und Gewalt. Im Sinne eines Verständnisses von Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession braucht es daher pädagogische Ansätze, die diesen strukturellen Ungleichheiten sowie dem Erleben von patriarchaler Gewalt Schutz und Empowerment entgegensetzen.

Feministische Mädchen*arbeit ist ein solcher Ansatz, der sich seit mehr als 50 Jahren gegen Diskriminierung und für die Schaffung und den Erhalt von Räumen und Angeboten

1 Mit dem Sternchen in dem Wort Mädchen*arbeit wollen wir zeigen, dass feministische Mädchen*arbeit in einem ständigen Prozess der Veränderung ist. Sie hat immer wieder neue Diskurse aufgegriffen und auf aktuelle Kämpfe und Debatten reagiert. Das Sternchen soll die Vielfältigkeit der Mädchen*arbeit sichtbar machen und gleichzeitig an ihre lange Geschichte anknüpfen. Es steht auch dafür, dass feministische Mädchen*arbeit nicht nur die Kategorie Mädchen vertritt, sondern für das Schaffen von Räumen, für Empowerment und gegen Diskriminierung von Mädchen, jungen Frauen, inter*, trans* und nicht-binären Kindern und Jugendlichen eintritt. Mit unserer Arbeit wollen wir Gleichberechtigung für alle Geschlechter erreichen und strukturellen Ungleichheiten und dem Erleben von patriarchaler Gewalt Schutz, Solidarität und Stärkung entgegen setzen.

2 FLINTA* steht für Frauen, Lesben, inter*, nicht-binär, trans* und agender.

für Mädchen und junge FLINTA* einsetzt. Diese Räume dienen als Orte des Empowerments, des Austauschs, der Interessensvertretung und der Vernetzung. Durch Mädchen*arbeit sollen junge Menschen in ihrer Selbstbestimmung und ihrer Identitätsentwicklung gestärkt und gleichzeitig Machtverhältnisse und Kategorien sozialer Ungleichheit in den Blick genommen werden. Im Verständnis von Mädchen*arbeit verbinden sich damit pädagogische Zielsetzungen mit der gesellschaftspolitischen Forderung nach Gleichberechtigung von Mädchen und jungen FLINTA*.

Im Rahmen des Projekts „Girls' Space“ – dessen Ziel es ist, Mädchen*arbeit im Bezirk Pankow zu erhalten, zu verstetigen und auszubauen – hatten wir mit vielen interessierten Fachkräften Kontakt, die Angebote und Räume für Mädchen und junge FLINTA* schaffen wollen und auf der Suche nach Inspiration, Methoden, theoretischer Vertiefung oder Empfehlungen waren. So entstand diese Handreichung. Sie soll Anregungen geben, Impulse setzen und Reflexionen anstoßen. Gleichzeitig will sie die Vielfältigkeit von Mädchen*arbeit vermitteln, Praxisbeispiele mit an die Hand geben und vor allem Mut machen, loszulegen.

Wir wollen euch, liebe Leser*innen, bei der gemeinsamen Suche nach Antworten bestärken, bei der Entwicklung von Angeboten für die Praxis unterstützen und dazu einladen, eigene Angebote für Mädchen und junge FLINTA* zu entwickeln. Denn diese Angebote und Räume sind es, die

es Mädchen und jungen FLINTA* ermöglichen, sich in Solidarität zu verbinden, Wertschätzung und Anerkennung zu erfahren, gemeinsame Utopien zu entwickeln und Forderungen zu formulieren.

Wir freuen uns über Anmerkungen und Kritik, nehmt gern Kontakt zu uns auf.

Viel Spaß beim Lesen,
das tivo* Team

Zur Schreibweise „Mädchen und FLINTA*“

FLINTA* steht für Frauen, Lesben, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Personen. Der Asterix (*) steht für weitere Identitäten, die hier (noch) nicht benannt wurden. Mit dieser Abkürzung versuchen wir so deutlich wie möglich die Zielgruppen zu benennen, für die die Räume feministischer Mädchen*arbeit aktuell überwiegend konzipiert sind. Dabei werden Zielgruppen ausgeschlossen, die durch patriarchale Strukturen Privilegien haben (zum Beispiel cis¹-Jungen) und Personen explizit angesprochen, für die die Schutzräume gedacht sind. In aktuellen Debatten haben die Begriffe MINTA* und FLINTA* teilweise die

Schreibweise Mädchen* bzw. Frauen* abgelöst, nachdem die Verwendung des Sternchens aus der queeren und trans* Community kritisiert wurde. Dies macht deutlich, dass Sprache immer gesellschaftliche Machtstrukturen abbildet, kontextabhängig ist und sich ständig verändert. Wir haben uns aktuell für die Verwendung von „Mädchen und junge FLINTA*“ entschieden, da wir den Begriff MINTA* für Kinder nicht niedrigschwellig genug finden. Wir denken, hier gibt es kein richtig oder falsch, jedes Projekt muss für sich entscheiden, wer mit dem Angebot angesprochen werden soll und welche Begriffe passen. Ihr findet in der Broschüre immer mal wieder Reflexionsfragen, die ihr in eurer Praxis oder als Impulse nutzen könnt, um in eurem Team darüber nachzudenken.

1 Cis bedeutet, dass Personen sich mit dem Geschlecht identifizieren, welches ihnen bei der Geburt anhand körperlicher Merkmale zugeschrieben wurde.

Feministische Mädchen*arbeit – Was ist das eigentlich?



© tivo*

Das Konzept der feministischen Mädchen*arbeit ist in Deutschland im Kontext der feministischen Bewegung der 1970er Jahre in der BRD entstanden. Die Aktivist*innen demonstrierten für umfassende Gleichberechtigung, gegen patriarchale Strukturen und kämpften gegen (sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen. Feministische Sozialarbeiter*innen kritisierten die damalige Jugendarbeit als „Jungenarbeit“. Sie gründeten autonome Schutz- und Freiräume wie Mädchentreffs oder Mädchenhäuser „als Gegenkonzept zur patriarchalen Gesellschaft und einer Jugendarbeit [...], die Mädchen nur als Randgruppe betrachteten“ (Wallner 2010: 4).

Ein wichtiges Arbeitsprinzip feministischer Mädchen*arbeit war und ist die Schaffung von Räumen. Gemeint sind zum einen konkret physische (Frei-)Räume zur Entfaltung, zum Experimentieren und bloßem Sein. Zum anderen entstanden mit den Mädchenorten Möglichkeitsräume, in denen die Anwesenden ernst genommen werden, wo sie kulturelle und gesellschaftliche Normierungen überschreiten und sich alternative Lebensmodelle aneignen können (vgl. Gandouz-Touati/Heidbreder/Nacro 2019: 544).

Mit Mädchen*arbeit sollten Mädchen und junge FLINTA* individuell gestärkt werden. Gleichzeitig ging und geht es auch heute noch auf gesellschaftlicher Ebene um strukturelle Veränderungen, um die politische Parteinahme für die Interessen von Mädchen und jungen FLINTA* sowie um die Kritik an patriarchalen Strukturen. Feministische Mädchen*arbeit formuliert(e) somit eine Kritik an bestehenden Machtverhältnissen, macht(e) strukturelle

Ausschlussmechanismen und Zugangsbarrieren sichtbar und stellt(e) Fragen nach Teilhabe von Mädchen und jungen FLINTA* (vgl. Kagerbauer: 2021: 30).

Ab den 80er Jahren wurden aus ersten Grundsätzen die Prinzipien der Mädchenarbeit wie u.a. Parteilichkeit, Ganzheitlichkeit, Geschlechtshomogenität, Partizipation und Mädchenpolitik entwickelt. Die Angebote differenzierten sich weiter aus, neue Zielgruppen (z.B. migrantische und lesbische Mädchen) wurden in den Blick genommen.

Die 90er Jahre lassen sich als Zeit der Professionalisierung beschreiben, in denen Leitbilder und Konzepte den pädagogischen Alltag westdeutscher Mädchenprojekte professionalisierten, während in Ostdeutschland Mädchenprojekte, Strukturen und zahlreiche Angebote, oftmals mit einem Schwerpunkt in Berufsberatung, aufgebaut wurden (Kagerbauer 2021:309 f). Mädchen*arbeit verankerte sich nach und nach in der Jugendhilfe. Mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes 1991 wurde sie dann als eigenständiges Handlungsfeld Sozialer Arbeit legitimiert und zum gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe. Während hier anfangs nur Mädchen und Jungen erwähnt wurden, wurde diese binäre Einteilung 2021 mit der Einführung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) verlassen und die Geschlechterperspektive explizit um trans*, nichtbinäre und inter* Kinder und Jugendliche erweitert. Dort legt § 9 fest:

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von

Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern.” (SGB VIII § 9 Abs.3)

Mädchen*arbeit ist auch heute noch wichtig!

Mädchen*arbeit hat sich heute – wenn auch meist immer noch prekär finanziert

und regelmäßig von Kürzungen, Schließungen oder Anfeindungen bedroht (z.B. von rechts) – als fester Bestandteil Sozialer Arbeit etabliert. Sie existiert in vielen Feldern, z.B. in der Offenen Arbeit, der stationären Jugendhilfe (Wohngruppen und betreutes Einzelwohnen), Beratungsstellen, sozialer Gruppenarbeit, in Schutzhäusern oder Berufs- und Bildungsprojekten.

Während wichtige Grundsätze der Anfangszeiten wie z.B. der politische Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit auch heute

noch bedeutsam sind, hat sich feministische Mädchen*arbeit kontinuierlich weiterentwickelt: Beispielsweise stellte die Kritik von Frauen of Colour und Frauen mit Behinderungen das Verständnis von Parteilichkeit in Frage, welches auf der angenommenen Gleichheit aller Mädchen und Frauen im Patriarchat beruhte. Die Kritiker*innen machten deutlich, dass Mädchen nie „nur“ Mädchen sind, sondern immer auch gleichzeitig z.B. arm, Schwarz, *weiß*, lesbisch, nicht-behindert usw. und dass damit jeweils unterschiedliche Erfahrungen, Diskriminierungen und Privilegien einhergehen. Wenn diese Strukturen nicht mitbedacht werden, besteht die Gefahr, dass Mädchen*arbeit nur bestimmte Gruppen im Blick hat und empowert, z.B. *weiße* Mädchen der Mittelschicht. Diskriminierungen wie Rassismus, Antisemitismus oder Klassismus werden dabei verdeckt. Das bedeutet für Fachkräfte, dass es notwendig ist, sich selbst und die eigene Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und solidarische Utopien für alle Mädchen und jungen FLINTA* zu entwickeln.

Seit einigen Jahren wurden zudem dekonstruktivistische, queere Ansätze und Kritik aufgegriffen (vgl. hierzu u.a. Bergold-Caldwell 2019, Bongk 2019, Busche et al. 2010, Nordhoff 2018, Pohlkamp 2015). Viele Projekte haben sich für trans*, nichtbinäre, agender und intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche geöffnet. In manchen Einrichtungen wurden außerdem Empowermentangebote für spezifische Gruppen (z.B. für queere Jugendliche oder Schwarze FLINTA*) aufgebaut. Sichtbar wurden diese Veränderungen u.a. durch neue Schreibweisen wie Mädchen*arbeit mit Sternchen (dann wieder ohne), die Einführung der Begriffe „MINTA*“ bzw. „FLINTA*“ sowie durch ein (Selbst-) Verständnis von immer

mehr Projekten als intersektional, diskriminierungskritisch und inklusiv.

Inklusive Mädchen*arbeit

Mädchen*arbeit inklusiv zu gestalten bedeutet einen umfassenden Ansatz zu verfolgen, der die Vielfalt der Mädchen und jungen FLINTA* in all ihren Facetten berücksichtigt. Aus unserer Perspektive wurden die Lebensrealitäten und Bedarfe von Mädchen und jungen FLINTA* mit Behinderungen in der feministischen Mädchen*arbeit bislang zu wenig berücksichtigt. Um das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe aller einzulösen, muss Mädchen*arbeit Barrieren abbauen und Zugänge ermöglichen. D.h. es braucht eine (selbst)-kritische Auseinandersetzung mit Ausgrenzungsdynamiken und struktureller Exklusion sowie die Verankerung von Inklusion in Leitbildern, Konzepten und Methoden.

Mit Blick auf die Geschichte feministischer Mädchen*arbeit wird deutlich, dass diese in ihrer Haltung und ihren Forderungen schon immer macht- und diskriminierungskritisch war und sich entlang gesellschaftspolitischer Debatten und Kämpfe weiterentwickelt hat. Noch immer aber entwirft Mädchen*arbeit die Utopie einer Gesellschaft in der Mädchen*arbeit nicht mehr notwendig ist und alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt leben können. Gleichzeitig müssen wir festhalten, dass patriarchale, binäre Strukturen weiterhin existieren. Diese Strukturen haben reale Folgen, wie z.B.

Intersektionalität

Intersektionalität ist ein Ansatz, der sich der Analyse von Verschränkungen oder Überkreuzungen (engl. intersections) verschiedener Kategorien, z.B. Geschlecht oder Klasse und den mit ihnen verbundenen Machtverhältnissen, widmet (Crenshaw 1989). Intersektionalität bedeutet, die Wechselwirkungen von Diskriminierungsformen und ihr Zusammenspiel zu verstehen und dies in der Konzeption und Praxis von Angeboten zu berücksichtigen. Ein intersektionaler Blick heißt, die mehrdimensionalen Zugehörigkeiten von Mädchen und jungen FLINTA* in all ihren Widersprüchen anzuerkennen. Dies erfordert auch eine bewusste Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen wie Heterosexismus, Rassismus, Ableismus (Behindertenfeindlichkeit) und Klassismus. In der Praxis der Mädchen*arbeit ist ein intersektionaler Blick unerlässlich, da viele Mädchen und junge FLINTA* neben Sexismus weitere Diskriminierungserfahrungen machen und sich

deren Zusammenspiel unterschiedlich auswirkt. So sind Schwarze Mädchen anders von Diskriminierung betroffen als *weiße* Mädchen, die zwar auch Sexismus erleben, nicht aber auch noch rassistische Erfahrungen machen. Intersektionalität heißt aber nicht verschiedene Diskriminierungsformen einfach zu addieren, sondern zu verstehen, dass Schwarze Mädchen und FLINTA* spezifische rassistisch geprägte Formen von Sexismus, wie z.B. Exotisierung, erfahren oder dass Frauen mit Behinderungen manchmal ihre Geschlechtlichkeit oder das Ausleben einer selbstbestimmten Sexualität abgesprochen wird. Diskriminierungsverhältnisse wirken sich also in ihrem Zusammenspiel jeweils sehr unterschiedlich auf die Individuen aus, was wiederum unterschiedliche Ansätze in der Praxis erfordert. Siehe auch: www.portal-intersektionalitaet.de sowie im Video erklärt: www.youtube.com/@diversitygoesdigitalprojek3688

weiterhin hohe Zahlen (sexualisierter) Gewalt an Mädchen und FLINTA*, trans*- und queerfeindliche Übergriffe in Schulen, im Internet oder auf öffentlichen Plätzen, ungleiche Verteilung von Care-/Sorgearbeit, ungleiche Bezahlung auf dem Arbeitsmarkt usw. Darum sind und bleiben Räume und Angebote für Mädchen und junge FLINTA* weiterhin notwendig. Sie sind wichtig als geschützte Räume des Empowerments, des Ausruhens, der Stärkung und als Orte für Austausch, des voneinander Lernens, der Kritik und Solidarität.

Prinzipien und Ansätze feministischer Mädchen*arbeit

Mädchen*arbeit basiert immer auf der Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt sowie einer feministischen und diskriminierungskritischen Haltung. Diese zeichnet sich auch durch die grundsätzliche Bereitschaft zur kontinuierlichen Reflexion von Geschlechterverhältnissen, der eigenen Sozialisierung sowie der pädagogischen Praxis aus. Mädchen*arbeit findet in unterschiedlichen Settings statt. Grundlegend für die praktische Arbeit sind daher, neben den Prinzipien der Mädchen*arbeit, die relevanten Prinzipien und pädagogischen Ansätze des jeweiligen Handlungsfeldes. Wir geben an dieser Stelle Einblick in diejenigen Prinzipien, auf die wir in unserer Praxis Bezug nehmen, wenn wir von gelingender feministischer Mädchen*arbeit sprechen. Daher gibt es Überschneidungen mit anderen Handlungsfeldern, z.B. der Offenen Jugendarbeit. Schaut, was in eurem Setting bzw. für euer Angebot nötig und möglich ist.

Geschützte Räume bzw. Safer Spaces

Die Schaffung von geschützten bzw. sichereren Räumen (safer spaces) ist ein wichtiges Arbeitsprinzip feministischer Mädchen*arbeit. Diese Räume dienen nicht nur dem Schutz vor patriarchaler Diskriminierung, sondern entfalten gleichzeitig eine empowernde Wirkung. Sie sollen Möglichkeiten zu Austausch und Solidarität, Raum für die Verarbeitung von Verletzungen, die Stärkung der eigenen Kräfte und die Entwicklung von Widerstandskraft bieten. Da wir aber alle Teil dieser Gesellschaft sind und uns nicht außerhalb diskriminierender Strukturen bewegen können, gibt es keine vollständig sicheren Räume. Auch in Mädchen- und FLINTA*-Räumen spiegeln sich gesellschaftliche Realitäten wider. So schützen, durch die intersektionale Brille betrachtet, Räume für Mädchen und junge FLINTA* nicht automatisch vor rassistischer, antisemitischer oder behindertenfeindlicher (usw.) Diskriminierung. Wir sprechen daher nicht von safe spaces, sondern von safer spaces. Wir verstehen darunter Räume, die durch einen achtsamen und diskriminierungssensiblen Umgang möglichst sicher, inklusiv und gerecht sein sollen und in denen wir versuchen allen Stimmen Gehör zu schenken. Es liegt eine besondere Verantwortung darin, in diesen Räumen anders mit Ausgrenzungen und Diskriminierungen umzugehen als es Mädchen und junge FLINTA* sonst häufig erleben. Besonders wichtig erscheint uns außerdem die Auseinandersetzung mit oft unsichtbaren Barrieren, die bestimmten Zielgruppen den Zugang zu unseren Räumen und Angeboten erschweren (z.B. Mädchen/FLINTA* mit Behinderungen, lesbische, jüdische, armutsbetroffene oder muslimische Mädchen/FLINTA*). Um Teilhabe aller zu ermöglichen und Barrieren

abzubauen, kann es auch notwendig sein (temporäre) Empowerment-Räume für bestimmte Gruppen zu ermöglichen, z.B. ein Projekt von Fachkräften of Colour für Mädchen/FLINTA* of Colour anzubieten, um sich über spezifische Diskriminierungserfahrungen auszutauschen, eine gemeinsame Sprache für die eigenen Erfahrungen zu finden und Handlungsfähigkeit zu erlangen.

Parteilichkeit

Auf der individuellen Ebene bedeutet Parteilichkeit, Mädchen und junge FLINTA* mit ihren Bedürfnissen und Sorgen ernst zu nehmen sowie sie und ihre Forderungen zu vertreten. Auf gesellschaftspolitischer Ebene steht Parteilichkeit für eine Mädchen*arbeit, die eine klare Position gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit einnimmt, Machtverhältnisse sichtbar macht und sich aktiv für Geschlechtergerechtigkeit einsetzt. Möglich ist dies an vielen Stellen, z.B. durch einen Sitz als beratendes Mitglied für Mädchen*arbeit in den Kinder- und Jugendhilfeausschüssen der Bezirke bzw. Kommunen, durch Stellungnahmen, die Vertretung in Landesarbeitsgemeinschaften, Lobbyarbeit bei Lokalpolitiker*innen, Planung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen usw.

Empowerment-Ansatz

Empowerment steht für Selbstermächtigung, d.h. Mädchen und junge FLINTA* werden unterstützt, ihre Potenziale auf allen Ebenen zu entfalten, Stärkung zu erfahren und Anerkennung zu finden. Feministische Mädchen*arbeit will Mädchen und junge FLINTA* durch die Förderung von Selbstbewusstsein, sozialen Kompetenzen und eigenverantwortlichem Handeln stärken, ihr Leben eigenständig und selbstbestimmt zu gestalten und sich aktiv für ihre Belange

einzusetzen. Empowerment heißt für uns auch, Raum für Austausch und Solidarität zu schaffen sowie vielfältige Perspektiven und Handlungsspielräume aufzuzeigen.

Ganzheitlichkeit – Lebensweltorientierung/Bedarfsorientierung

Ganzheitlichkeit bezieht sich in der Mädchen*arbeit darauf, Mädchen und junge FLINTA* in ihren Lebenswelten als Handelnde zu verstehen. Ursprünglich ging es hier vor allem darum, Mädchen nicht nur als Opfer zu begreifen, sondern in ihrer ganzen Komplexität wahrzunehmen. Heute sprechen wir oftmals auch von Lebenswelt- und Bedarfsorientierung, mit der die vielfältigen Lebensrealitäten und Bedarfe von Mädchen und jungen FLINTA* berücksichtigt werden sollen. Für eine ganzheitliche Mädchen*arbeit bedeutet dies, dass nicht nur Geschlecht als Kategorie von Bedeutung ist, sondern eine intersektionale Perspektive notwendig ist.

Partizipation

Mädchen*arbeit ist partizipativ. Das bedeutet, Mädchen und junge FLINTA* zu ermutigen sich zu artikulieren, sich einzumischen und Forderungen zu formulieren sowie sie aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. In geschützten Räumen kann geübt werden, wie eigene Bedürfnisse Ausdruck finden können, es kann gelernt werden einander zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu finden. Gesellschaftliche Teilhabe ist das Recht aller Menschen und muss daher so inklusiv und niedrigschwellig sein wie möglich. Partizipation hat somit immer auch den Anspruch zu hinterfragen, welche Stimmen gehört werden, zu überlegen, wie ungehörten Stimmen mehr Raum verschafft werden kann und damit die Komplexität von Machtverhältnissen zu reflektieren.



Mädchen*arbeit ist immer politisch

Ein Ziel der Mädchen*arbeit ist – neben der individuellen Stärkung von Mädchen und jungen FLINTA* – eine diskriminierungsfreie und geschlechtergerechte Gesellschaft für alle. Eine Politisierung der Angebote bedeutet somit, strukturelle und gesellschaftliche Ursachen von Benachteiligung zu erkennen und diesen aktiv entgegenzutreten. Es bedeutet auch, sich für und mit Mädchen und junge FLINTA*, für ihre Rechte, Forderungen und Bedarfe einzusetzen (siehe auch Parteilichkeit).

Freiwilligkeit

Das Prinzip der Freiwilligkeit ist in der Offenen Mädchen*arbeit von zentraler Bedeutung. D.h. die Mädchen und jungen FLINTA* entscheiden selbst über die Teilnahme an Angeboten, Workshops, Beratung und ob sie grundsätzlich die Einrichtung besuchen wollen. Hier ist es wichtig, Raum dafür zu schaffen, dass junge Menschen üben können, sich zu entscheiden, ob sie ein Angebot wahrnehmen wollen oder nicht. Manchmal braucht es auch eine konkrete Einladung, wirklich „nein“ sagen zu dürfen und sich als handlungsfähig zu erleben. Es geht darum, zu lernen, die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Grenzen herauszufinden, zu respektieren und zu kommunizieren. Freiwilligkeit kann auch bedeuten, wohlmeinende Eltern, Angehörige oder Fachkräfte darauf hinzuweisen, dass die jungen Menschen jederzeit selbst entscheiden können, die Einrichtung wieder zu verlassen oder andere Angebote wahrzunehmen als die, die für sie ausgesucht wurden.

Prävention von Gewalt

Mädchen*arbeit wirkt gewaltpräventiv. Sie zielt darauf ab, Mädchen und FLINTA* zu stärken sowie sie darin zu begleiten, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und benennen zu können. Die Arbeit unterstützt das Lernen, sich vor Gewalt zu schützen sowie respektvoll mit den Grenzen anderer umzugehen. Gleichzeitig setzt sich Mädchen*arbeit gegen strukturelle Gewalt und Benachteiligung sowie die Anerkennung und Wertschätzung von Heterogenität und Vielfalt ein.

Beziehungsarbeit, Begleitung und Beratung

Der Aufbau von vertrauensvollen und tragfähigen Beziehungen ist von großer Bedeutung. Durch eine respektvolle und diskriminierungssensible Atmosphäre wird ein Raum geschaffen, in dem sich alle Anwesenden wohlfühlen, sich zeigen können und gesehen werden. Oftmals beinhaltet Mädchen*arbeit intensive individuelle Begleitung und Beratung, um auf spezifische Bedarfe und Problemlagen einzugehen.

Wie gelingt feministische Mädchen*arbeit?



© tivo*

Nach der Theorie kommt die Praxis. Ihr wollt loslegen? Wir haben Tipps zusammengestellt, die dabei helfen können. Dies ist keine Bedienungsanleitung, sondern eher eine Hilfestellung zur Auseinandersetzung und Konkretisierung eurer Ideen. Eine geschlechtergerechte Pädagogik besteht aus verschiedenen Bausteinen: Damit Mädchen*arbeit in der Praxis gelingen kann, ist es zuerst hilfreich, sich die Grundlagen bewusst zu machen, eine Haltung zu entwickeln sowie die Rahmenbedingungen zu klären. Wir empfehlen, in dieser Phase Zeit für Selbst- und Teamreflexion einzuplanen, da wir dies für die Entwicklung einer geschlechtergerechten Haltung für

notwendig halten. Bei konzeptionellen Fragen raten wir, eine intersektionale und inklusive Perspektive einzunehmen. Neben hilfreichen Fortbildungen und Team-Coachings kann auch die Weiterentwicklung von Leitbildern und Konzepten sowie ein Blick auf die gesamte Organisation (z.B. Träger, Schule oder Verein) sinnvoll sein, um sich anzusehen, wie Geschlechtergerechtigkeit dort mitgedacht wird (z.B. bei der Personalentwicklung, Mittelvergabe usw.).

Grundlegend: Bleibt mit euch selbst und anderen fehlerfreundlich und wertschätzend, milde und offen. Und: Es geht nicht alles auf einmal!

Checkliste für die Vorbereitung

- ☐ Setzt euch teamintern mit geschlechterreflektierter Pädagogik auseinander und überarbeitet gemeinsam das Leitbild bzw. die Strukturen in der Einrichtung. Fragt euch:
 - ☐ Wen verstehen wir als Zielgruppe(n)? Welche Zielgruppen werden in unseren Räumen sichtbar repräsentiert (Bilder, Bücher, Musik, Flyer etc.)?
 - ☐ Wer wird in unseren Angeboten (un) bewusst ausgeschlossen?
 - ☐ Wer kann (noch) nicht teilhaben aufgrund von Barrieren oder Diskriminierung?
 - ☐ Wie können Barrieren identifiziert und abgebaut werden, um eine Teilhabe aller zu ermöglichen?
 - ☐ Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um ein respektvolles und inklusives Umfeld zu schaffen, in dem sich alle jungen Menschen sicher(er) und unterstützt fühlen?
- ☐ Wie wird mit Diskriminierung, Vorurteilen und ungleichen Machtverhältnissen umgegangen?
- ☐ Wer darf Entscheidungen treffen, Programme gestalten und Ressourcen verteilen? Sind diese Strukturen gerecht und transparent?
- ☐ Welche Grundannahmen in Bezug auf die Kategorie Geschlecht und andere Kategorien sowie auf soziale Ungleichheit und Diskriminierung finden sich in unseren Leitlinien wieder? Tauchen sie überhaupt darin auf?
- ☐ Wie gehen wir im Team mit geschlechtertypischem und -untypischem Rollenverhalten um?

- ☐ Wie repräsentieren wir die geschlechtliche Vielfalt in unserer Einrichtung? Sind alle Geschlechteridentitäten sichtbar und respektiert? Welche Maßnahmen können wir ergreifen, um die Sichtbarkeit und Anerkennung unterschiedlicher Geschlechteridentitäten zu erhöhen?
- ☐ Wer versorgt Kunden? Wer ist Leitung und repräsentiert nach außen? Wer macht das Lagerfeuer an, wer leitet das Fußballteam und wer das Nähangebot an?
- ☐ Für wen richten wir speziell geschützte Angebote ein? Ein internes Grundverständnis kann dann nach außen kommuniziert werden.
- ☐ Gibt es eine Fachkraft, die Aktivitäten für Mädchen und junge FLINTA* anbieten möchte?
- ☐ Braucht sie Fortbildungen? Braucht das Team Fortbildungen?
- ☐ Wie sieht die Unterstützung vom Team sowie seitens der Trägerstruktur aus – um Fortbildungen zu besuchen, Angebote aufzubauen oder inklusiver zu gestalten, und um Strukturen zu verändern?
- ☐ Gibt es finanzielle Unterstützung?
- ☐ Gibt es Räumlichkeiten und/oder Zeiten, die einen geschützten Ort darstellen? Wenn nicht: lassen sich diese finden oder einrichten?
- ☐ Personalentscheidungen: Berücksichtigen wir vielfältige Identifikationspersonen für die Besucher*innen? Verstehen wir Vielfalt im Team als Stärke und Ressource?
- ☐ Welche Erfahrungen sind im Team vorhanden?
- ☐ Wer kann für wen Empowermenträume herstellen?
- ☐ Wie können wir marginalisierte Erfahrungen und Stimmen einbeziehen, wenn wir nicht alle Erfahrungen im Team personell repräsentieren können?

Aus der Praxis: Tipps für die Gründung einer Schul-AG



Leitfaden zur Gründung und Begleitung einer Queeren AG

Checkliste für die konkrete Umsetzung

Der Rahmen steht und die Haltung ist klar. Was ist nun zu tun? Wie können Angebote in die Praxis umgesetzt werden? Wie kann die Idee möglichst niedrigschwellig, lebenswelt- und bedürfnisorientiert konzipiert werden? Für Anregungen könnt ihr gern im nächsten Abschnitt stöbern. Wenn bereits Ideen vorhanden sind, helfen folgende Aspekte zur Überprüfung des Angebots:

- ☐ Beschäftigt euch mit Lebenslagen und Bedürfnissen von jungen Menschen mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten. Fragt sie, so können Angebote passender gestaltet werden.
- ☐ Für wen soll das Angebot geöffnet sein? Wer wird angesprochen und wer nicht? Ist das transparent und verständlich?
- ☐ Fördert aktiv Diskussionen über Geschlechterrollen in der Einrichtung/im Alltag, um Vorurteile zu durchbrechen. Vertieft das Verständnis von Geschlechtsidentitäten.
- ☐ Versteht eure Vorbildfunktion, denn ihr nehmt im besten Fall durch eure eigene Haltung und euer Verhalten gegenüber Geschlechterstereotypen eine positive Vorbildfunktion ein.
- ☐ Berücksichtigt nicht nur binäre Geschlechtskategorien, sondern bezieht auch nicht-binäre und andere geschlechtliche Identitäten ein.
- ☐ Schafft Angebote, die verschiedene Lebensrealitäten und unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen ansprechen.
- ☐ Beachtet die soziale Vielfalt der Besuchenden und entwickelt Angebote, die mit unterschiedlichen Hintergründen zugänglich sind.
- ☐ Stellt sicher, dass die Angebote barrierearm sind, sowohl physisch als auch in Bezug auf Zugänglichkeit für junge Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten.
- ☐ Stellt mehrsprachige Materialien bereit und stellt sicher, dass die Bedürfnisse von Teilnehmenden mit unterschiedlichen Sprachhintergründen berücksichtigt werden.
- ☐ Bietet Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde für alle an.
- ☐ Nutzt Feedback Methoden, um herauszufinden, ob z.B. alle Teilnehmenden sich gesehen, gehört und gestärkt fühlen.
- ☐ Ermöglicht auch anonyme Wege und achtet auf inklusive und niedrigschwellige Methoden

- ☐ Beachtet, dass ein junger Mensch unterschiedlichen Identitäten angehört, und erkennt an, dass diese Identitäten miteinander verflochten sind (siehe intersektionale Mädchen*arbeit).
- ☐ Sucht die Zusammenarbeit mit Initiativen, die sich auf Aspekte von Inklusion spezialisiert haben, wie beispielsweise Organisationen für junge Menschen mit Behinderungen oder Projekte für queere Jugendliche.
- ☐ Integriert inklusive pädagogische Ansätze, die auf die individuellen Lernbedürfnisse und -stile eingehen.
- ☐ Fokussiert die Stärkung aller durch Erfahrung von individueller Selbstwirksamkeit sowie die Anerkennung vielfältiger Perspektiven und Erfahrungen.
- ☐ Fördert die Bewusstseinsbildung über Inklusion und schafft einen Raum, in dem Dialoge über Vielfalt und Gleichberechtigung stattfinden können. Stärkt Perspektiven und Erfahrungen, die schon vorhanden sind.
- ☐ Setzt klare Richtlinien für die Gleichberechtigung und Mitbestimmung aller – unabhängig von ihrem Geschlecht. Ermutigt insbesondere Mädchen und FLINTA*, sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Meinungen zu äußern.
- ☐ Bietet individuelle Unterstützung an, wenn erforderlich – schafft Raum für vertrauensvolle Gespräche, um individuelle Anliegen zu besprechen.
- ☐ Baut die Bewerbung des Angebotes multimedial in die Öffentlichkeitsarbeit ein.
- ☐ Bedenkt mit, dass Schwankungen in der Teilnahmebereitschaft dazu gehören. Das heißt, dass eine kontinuierliche Aufgabe das Motivieren der jungen Menschen ist. Genauso ist es nötig, dass die Angebote flexibel gestaltbar sind. Das kann in freiwilligen Settings herausfordernd sein. Sie sind allerdings ein Zeichen von Selbstbestimmung.

Notizen:

Check: Wer verbringt wie viel Zeit am Kickertisch? Gibt es Regelungen, die ausreichend Raum für Mädchen und FLINTA* schaffen, sich zu trauen, den Kickertisch – ohne Kommentare – zu nutzen?



© unsplash/Bao Truong

Aus der Praxis: Tipps für die Umsetzung einer Schul-AG

Interview mit Julia Michel, Sozialarbeiterin (2022-2023 im Projekt „Girls' Space“ in Pankow)

Du hast in Pankow an (mind.) 2 Schulen Gruppenzeiten für Mädchen und junge FLINTA* aufgebaut, wir wollen anderen Mut machen und Ideen mit auf den Weg geben, ähnliche Angebote aufzubauen.

An welchen Schulformen hast du AGs geleitet?

- Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (14-16 Jährige)
- Staatliche Grundschule 6. Klasse (11-12 Jährige)

Wie bist du vorgegangen?

- Kontaktaufnahme mit Pädagog*innen vor Ort: Welche Themen sind bereits präsent, welche Fragen haben die Mädchen*
- Vorstellung bei der Schulleitung und Darlegung des Konzepts
- In den ersten Stunden: Rituale einführen, kennenlernen, Themen herausfinden, die die Mädchen* beschäftigen

Gab es viel Fluktuation oder hattest du feste Gruppen?

- feste Gruppe, daher kein Problem mit Fluktuation

Wie sollten Raum, Zeitfenster, Gruppengröße und Ausstattung im Idealfall aussehen?

- eigener/sicherer Raum mit Tür
- 60-90 min
- Gruppe sollte nicht zu groß sein, um auf einzelne Bedarfe eingehen zu können
- gemütliche Sitzecke, Küche für Tee kochen und Kekse

Welche Themen sind gut aufgehoben in einer AG?

- Körper (grundsätzlich Körperteile und Genitalien benennen)

- gute und schlechte Geheimnisse
- eigene Grenzen erkennen und lernen Nein zu sagen
- Gefühle, Freundschaften, romantische Beziehungen
- sexuelle Identität, Verhütung

Welche Aktivitäten würdest du empfehlen?

- Rituale: immer eine Ankommensrunde (Wie geht es euch? Wie seid ihr gerade hier? z.B. mit Gefühlsmonstern) + Abschlussrunde machen

Hattest du „Lieblingsmaterialien“ mit denen du gearbeitet hast?

- Gefühlskarten
- „Die Welt der Sexualität in einfacher Sprache“
- Handbuch: „Prävention – ECHT STARK! – Unterrichtsmaterialien für Förderschulen und Förderzentren zur Prävention von sexuellem Missbrauch“. Unterrichtsmaterialien zur Vertiefung (Material kann/sollte angepasst werden, da teilweise schon etwas veraltet)
- Menstruationsartikel zum Anfassen in einer Box

Was wünschst du dir von bzw. für Menschen, die ähnliche Angebote aufbauen?

- offene Haltung
- Geschlechterstereotype durchbrechen
- Möglichkeiten, sich mit anderen Pädagog*innen auszutauschen
- eigene Fehlerfreundlichkeit
- viel Raum für Fragen der Jugendlichen einräumen und immer Bezug auf deren Lebenswelt nehmen

Gelingen ist ein Prozess

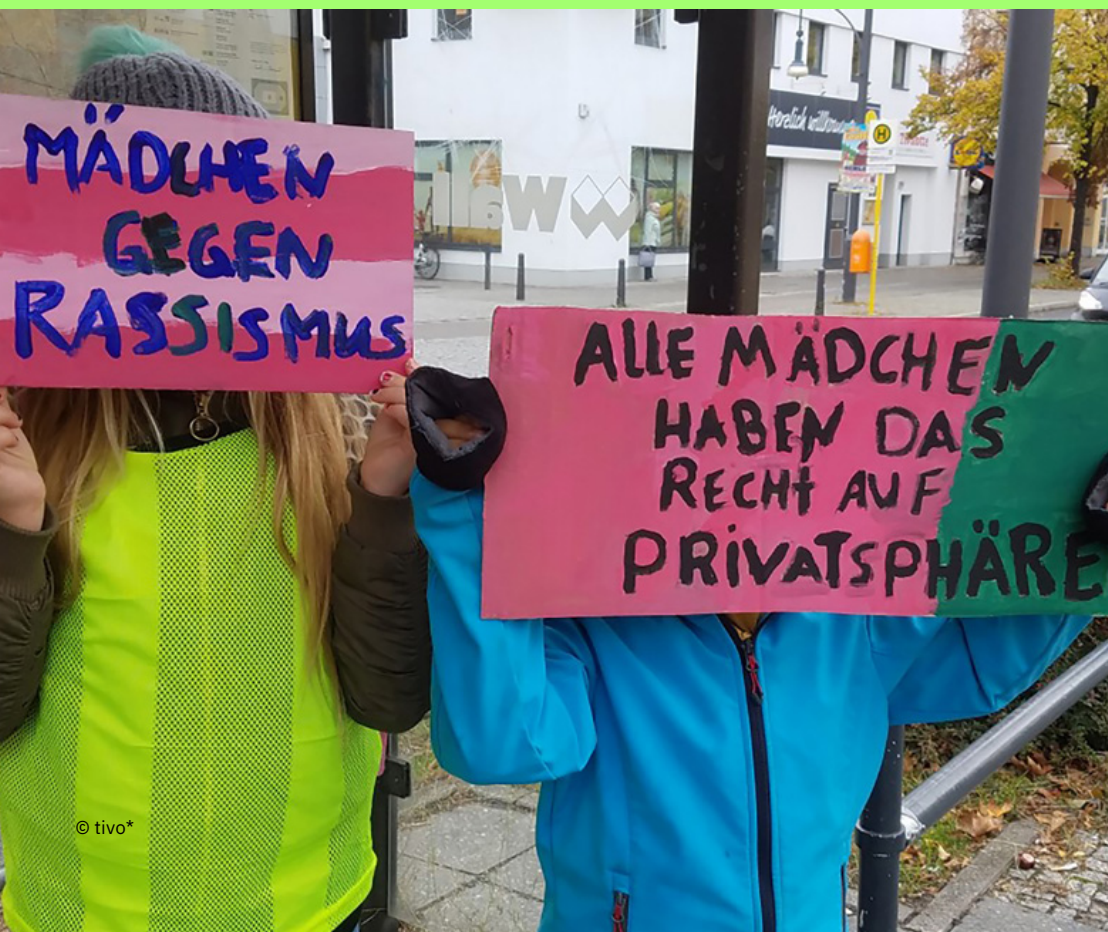
Mädchen*arbeit ist kontinuierlich im Wandel und verändert sich entlang von gesellschaftlichen Diskursen, strukturellen Rahmenbedingungen und Bedarfen von Mädchen und jungen FLINTA*. Daher braucht es eine stetige Reflexion und Neubewertung der eigenen Praxis sowie regel-

mäßigen und kontinuierlichen Austausch darüber, wie der aktuelle gesellschaftliche Kontext von Mädchen*arbeit ist und wie sich dieser verändert – mal unmerklich, mal prompt und laut (z.B. Pandemie, Kriege, Social Media Kampagnen, sichtbare und unsichtbare Barrieren, etc.).

Also regelmäßig:

- ☐ in der Aufbauphase reflektieren/gemeinsames Besprechen (von Ideen, Haltungen, Zielen, Bedarfen) innerhalb des Teams
- ☐ Ausrichtung, Angebote, Zielgruppe(n) anpassen
- ☐ geduldig sein, dran bleiben, verlässlich bleiben – aushalten, dass Angebote auf die Probe gestellt werden und Zeit brauchen, bis sie angenommen werden
- ☐ im Netzwerk austauschen (Herausforderungen ähneln sich häufig) – das stärkt und motiviert
- ☐ bei Gegenwehr (z.B. aus der Trägerstruktur, der Schulleitung oder der Politik): Argumente für die Angebote zeigen (z.B. mit dieser Handreichung oder anderen Broschüren) und gesetzlichen Auftrag benennen

Praxisbeispiele, Themen & Methoden



Feministische Mädchen*arbeit ist vielfältig, partizipativ, kontextabhängig, bedürfnis- und lebensweltorientiert. Daher gibt es eine große Bandbreite an möglichen Angeboten und Aktivitäten, wobei die jeweiligen Ressourcen, Ziele und weitere Rahmenbedingungen mitbestimmen, was vor Ort möglich ist. Wir stellen hier eine Auswahl an Themen, Aktivitäten und Methoden vor, die auf Erfahrungen in der Arbeit mit Mädchen und jungen FLINTA* in Pankow beruhen. Wir denken, es gibt verschiedene Wege, sich der Planung eines konkreten Angebots zu nähern: Eine Herangehensweise kann sein, ein bestimmtes Thema auszuwählen, wo ihr aktuell das größte Interesse und die größten Bedarfe der Zielgruppe festgestellt habt. Oder ihr entwickelt eure Praxis entlang von Angeboten und Aktivitäten, die sich die Zielgruppe wünscht oder die eurem Setting am Besten entsprechen. Die Methodensammlung ist hilfreich, wenn es die Möglichkeit für Gruppenarbeit und -prozesse gibt; eine Fahrt, ein Projekttag oder ein regelmäßiges Angebot ansteht. Am Ende wird's noch mal ganz konkret.

*Themen

Mädchen*arbeit bietet einen geschützten Raum, in dem Mädchen und junge FLINTA* ihre Stimmen erheben, ihre Interessen erkunden und sich mit ihren Themen auseinandersetzen können. Angebote feministischer Mädchen*arbeit können daher verschiedene Themen aufgreifen, die sowohl die individuellen Bedürfnisse als auch gesellschaftliche Diskurse und Herausforderungen reflektieren. Als Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, hier einen Rahmen für Gespräche, Perspektivwechsel und das Erlangen von Handlungsfähigkeit zu schaffen. Durch alle Themen zieht sich dabei der rote Faden der Selbstbestimmung. Die jeweils ausgewählten Themen verfolgen den Ansatz, Benachteiligung und Diskriminierung entgegenzuwirken, junge Menschen für Machtverhältnisse und Privilegien zu sensibilisieren sowie die Erfahrung von Gleichwertigkeit und Anerkennung zu ermöglichen.

Selbstbewusstsein und Identität

Förderung des Selbstwertgefühls und der individuellen Identität(en)

Körperwahrnehmung und Gesundheit

Körper-Positivität (Body Positivity) und Körper-Neutralität (Body Neutrality), Aufklärung über Körperbilder und Schönheitsnormen, Pubertät, sexuelle Bildung, gesunde Lebensweisen. Prävention von Sucht und Abhängigkeiten, Awareness und Risikoeinschätzung.

Geschlechtergerechtigkeit

Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen, Sexismus, Diskriminierung und

der Bedeutung von Gleichstellung in der Gesellschaft. Geschlechterspezifische Herausforderungen und feministische Perspektiven.

Empowerment

Stärkung der eigenen Stimme und der Fähigkeit, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Soziale Beziehungen

Themen wie Freund*innenschaft, Konfliktlösung, Kommunikation und soziale Netzwerke.

Prävention von Gewalt

Aufklärung über Gewaltformen, Vermittlung von Strategien, Schutzmaßnahmen und Unterstützungsmöglichkeiten (Gewalt und Belästigung).

Digitale Bildung

Digitale Selbstbestimmung und Selbstbehauptung, Prävention von digitaler Gewalt, kritische Auseinandersetzung mit Medieninhalten und deren Einfluss auf das Selbstbild und die Gesellschaft.

Bildung

Berufliche Orientierung (jenseits von Geschlechterstereotypen), Zugang zu Informationen und Ressourcen

Politische Bildung und Antidiskriminierung

Bedeutung von Diversität, intersektionale Perspektive, Sensibilisierung für und Einbeziehung von vielfältigen Lebensrealitäten.

Digitale Mädchen*arbeit: Medien und digitale Selbstverteidigung

Digitale Räume sind ein entscheidender Bestandteil des Lebens junger Menschen. Es ist wichtig, dass Mädchen*arbeit diese Realität berücksichtigt und Möglichkeiten bietet, sich sicher und selbstbewusst in der digitalen Welt zu bewegen. Dabei steht der Spaßfaktor nicht im Widerspruch zur Präventionsarbeit, sondern kann im Gegenteil dazu beitragen, Mädchen und junge FLINTA* für die Thematik zu sensibilisieren und sie zu motivieren, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Ein zentraler Ansatzpunkt ist die Vermittlung von digitalem Handwerkszeug zur Selbstverteidigung gegen digitale Gewalt. Je höher die digitale Kompetenz, desto besser gelingt der selbstbestimmte Umgang und der eigene Schutz.

Viele junge Menschen werden mit falschen oder beleidigenden Inhalten und Bildern über die eigene Person und Hassbotschaften im Netz konfrontiert, einige auch mit Fällen von (Cyber-)Mobbing. Gesellschaftlich wirksame Macht- und diskriminierende Strukturen werden dabei im digitalen Raum reproduziert. Darum sind besonders oft Mädchen und junge FLINTA* von Cybermobbing,

Online-Stalking und anderen Formen digitaler Gewalt betroffen. Es ist daher entscheidend, sie mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, um sich in solchen Situationen zu schützen und angemessen zu reagieren, denn oft reagieren sie mit Rückzug aus ihren sozialen Netzwerken und werden somit aus dem digitalen öffentlichen Raum verdrängt. Durch abwechslungsreiche Projekte, die sowohl analoge als auch digitale Elemente enthalten, können Mädchen und junge FLINTA* ihre Medienkompetenz stärken und lernen, kreativ und reflektiert mit digitalen Medien umzugehen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Mädchen und junge FLINTA* mit Behinderungen, für die digitale Optionen oft zusätzliche Möglichkeiten der Teilhabe und Selbstentfaltung bieten können, die aber gleichzeitig auf den Abbau von Barrieren im digitalen Raum und die Nutzung von unterschiedlichen Tools angewiesen sind.

(vgl. www.izi.br.de/deutsch/publikation/television/Digital/Goetz-Perfektes_Bild.pdf, www.fczb.de/wp-content/uploads/2021/08/Programm_DigitalAngels_20210817.pdf)

Gesellschaftliches Engagement

Förderung von politischem Bewusstsein und sozialem Engagement, z.B. durch Projekte oder Aktionen.

Solidarität

Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteur*innen, Aufbau von Netzwerken,

Ressourcen bündeln, Synergien schaffen, Community Building, Zugehörigkeit vermitteln, Solidarität fördern

* Angebote und Aktivitäten

Angebote und Aktivitäten der Mädchen*arbeit können sehr vielfältig gestaltet werden. Je nach Zielvorstellung, Kapazitäten, Räumlichkeiten und zeitlichem Umfang können es ganz kurze, aber auch aufwändigere oder regelmäßige Aktivitäten sein. Sie können Gesprächsanlässe schaffen und eine Brücke sein, um unterschiedlichen Themen einen Raum und Ausdruck zu geben oder ganz für sich allein stehen. Ein zuverlässiges und regelmäßiges Angebot mit stabilen Bezugspersonen ist eine gute Investition in den Aufbau von geschützten Räumen. So entsteht die Grundlage für Vertrauen, für individuellen Raum oder die Gelegenheit, sich auszuprobieren. Bei der Gestaltung der Angebote ist es sinnvoll, die Interessen der Zielgruppe zu berücksichtigen und sie aktiv in die Planung einzubeziehen. Mädchen*arbeit ist nicht auf bestimmte Angebotsformen und Aktivitäten beschränkt:

Zentral ist die dem Angebot zugrunde liegende Haltung, d.h. ein pädagogisches Angebot wird immer dann zur praktischen Mädchen*arbeit, wenn es z.B. einen safer space schafft, mädchen*arbeitsrelevante Themen aufgreift oder sich Räume nimmt, die vorher cis-männlich dominiert waren.

Hier findet ihr eine Auswahl unserer „Best-Practice“ Kurse, Workshops und Angebote. Die Zielgruppen variieren je nach den Bedarfen der Mädchen und jungen FLINTA* (altersspezifisch, Gruppen für Mädchen of Colour, queere Jugendliche, mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten, usw.).

Bewegung

- Sportkurse (Boxen, Kampfsport, Krafttraining, Fitness, Fußball, Ballsport) – z.B. für geflüchtete Mädchen oder zum Thema „my body: my choice“
- Inklusives Sportfest
- Kicker Turnier
- Tanzen, Tanz-Spiele
- Klettern, bouldern
- Schwimmen, Wasserkontakt
- Fahrradtour
- Yogaübungen

Selbstbehauptungs- und Empowerment-Workshops

- Wendo (Selbstbehauptung)
- Grenzen setzen und achten
- Selbstverteidigungstechniken
- Kommunikation
- Empowerment für trans* Jugendliche

Beratung, Coaching, Austauschgruppen

- Beratungszeit
- Hausaufgaben-, Prüfungs-, Lerngruppen
- Coming-Out-Gruppe
- Mentoringprogramm

Kreativität und Ausdruck

- Experimentelles Zeichnen und Malen – ohne Bewertung oder Vergleich ermöglichen
- Collagen schneiden und kleben – feinmotorisches Handwerk fördern
- Graffiti erlernen vom Entwurf zur Umsetzung – Teilhabe an Jugendkultur ermöglichen
- Held*innen Porträts zeichnen – Verbindung durch Wissen über Vorbilder ermöglichen
- Kalender gestalten – themenzentrierte Auseinandersetzungen als Projekt
- Ausstellungen organisieren – Empowerment über Sichtbarkeit
- Naturkosmetik selbst herstellen – Zugang zu D.I.Y. Kultur ermöglichen
- Textwerkstatt, Zines, Poesie
- Musik Sessions – mit Alltagsgegenständen, Instrumenten, Rhythmus, tanzen, Karaoke
- Theaterwoche für FLINTA* of Colour
- Rap

Handwerk, MINT

- (gesundes) kochen/backen
- Holz Werkstatt (Musikinstrumente, Pflanzkästen, Bänke, Deko, u.a. bauen, schnitzen, schleifen, sägen, hämmern, bohren, schrauben)
- Keramik Workshop

- Siebdrucken
- Songs im Tonstudio aufnehmen
- DJing
- Programmieren, Spiele bauen, Videoproduktion
- Computer Club für Mädchen mit Behinderungen
- Fotografie, Bildbearbeitung, Grafik
- Fahrräder reparieren
- Nähen, sticken, stricken, häkeln – z.B. in Kombination mit politischer Bildung
- Insekten, gärtnern, Naturquiz
- Löt- und Technik Workshops

Feste, Fahrten & Events -

- Kino-Nachmittag/-Abend zu Mädchen-/FLINTA*-Themen
- Aktionstage
- Übernachtung in der Einrichtung
- Internationaler Mädchen*tag
- FLINTA*Party und Konzerte
- Ausflüge
- Reisen

Gemeinsame Reisen bieten Fachkräften die Möglichkeit, enge Beziehungen zu den Besucher*innen aufzubauen und sich besser kennenzulernen. Sie schaffen den idealen Rahmen, um intensiv auf spezifische Themen einzugehen, die im Alltag möglicherweise zu kurz kommen. Diese Themen (siehe oben) können auf der Fahrt u.a. mit Gruppenarbeit und speziellen Methoden (siehe weiter unten) tiefergehend behandelt werden.



Ihr sucht noch weitere Anregungen für Angebote und Aktivitäten?

In Fachliteratur, auf Fortbildungen, in Netzwerkrunden und auch online finden sich Projektbeschreibungen und Tipps von Kolleg*innen, die sich wiederholen lassen. Eigentlich muss nichts neu erfunden werden, um loszulegen!

Tipps für Aktivitäten



MÄDCHEN.
MACHEN.MUT.

*Methoden

Wo findet sich nun das Material, um die geplanten Aktivitäten, Workshops oder Projektstage auszugestalten? Es gibt so viele Methoden... Leider gibt es nicht die eine Liste, die für jeden Kontext passt, in dem Mädchen*arbeit stattfindet.

Die Herausforderung ist, erstens die passenden Methoden für den eigenen Kontext zu finden. Und zweitens herauszufinden, ob sie überzeugen können, geeignet sind oder verändert werden müssen. Hier empfehlen wir, dabei einen inklusiven Anspruch zu haben (Sprache, Vielfalt, Abbildungen, Komplexität, Schnelligkeit, Materialnutzung, ... zu bedenken). Wir wissen, dass dafür oft die Zeit fehlt. Es lohnt sich letztlich aber, eine eigene gute Methodensammlung zusammenzustellen, die wiederverwendet werden kann.

Wegweiser

Es gibt eine Fülle an vielfältigen Materialien für kurze und umfangreiche Angebote, die ihr mit Mädchen und jungen FLINTA* ausprobieren könnt. Hier geben wir euch ein paar Hinweise, wo ihr online Methodenhefte und -sammlungen zu unterschiedlichen Themen findet. Klickt euch durch – das motiviert ganz sicher, das eine oder andere anzubieten!

Erklärvideos und Filme



Videos zu verschiedenen Themen der Mädchen*arbeit

Toolkit mit Methoden



MÄDCHEN
MACHEN MUT

Methodenkoffer



Q* – zu queerpädagogischen Methoden in der Jugendarbeit

Handbuch „War doch nur Spaß“



zum Umgang mit Grenzverletzungen und Alltagsgewalt gegen Mädchen* in der Schule

Methoden-Sammlung



wertvoll Workshops:
Identität finden –
Entwicklung fördern
– Selbstbestimmung
stärken

Arbeitsheft



gegen Sexismus –
mit Aufgaben,
Postern und Texten

Handreichung und Methodensammlung



Intersektionale Perspek-
tiven und antidiskrimi-
nierende Sichtweisen auf
Mädchen*arbeit heute
– digital und analog

Weitere Links

Folgendes Padlet lädt
zur Mitarbeit ein und
hält gesammelte Me-
thoden der Pankower
Mädchen*arbeit (vor
allem aus dem Bereich
„Sexuelle Bildung“) für
dich bereit:



Auf der Website des
tivo* Zentrums ist eine
große Sammlung zu
verschiedenen Themen
zusammengestellt. Hier
findet ihr Methoden,
aber auch Einrichtun-
gen, Artikel und Videos.



Wenn ihr lieber analog unterwegs seid
oder die Zeit für die Recherche fehlt: Die
(Fach-) Bibliothek des tivo* – Zentrums
für feministische Mädchen*arbeit steht
euch zur Verfügung. Hier kann geblättert,
fotografiert oder kopiert werden. Ihr fin-
det thematisch sortierte Fachliteratur und
Literatur für verschiedene Altersgruppen.

Zur Ausleihe stehen bereit:

- DVDs zu spezifischen Themen sowie Fil-
me mit Mädchen oder jungen FLINTA* in
der Hauptrolle
- Koffer mit Sportmaterial
- Koffer mit sexualpädagogischem Material
- Koffer „Mädchen*arbeit to go“

Auf Nachfrage können auch einzelne Ele-
mente geliehen werden.

„Mädchen*arbeit to go“



Materialkoffer der tivo*
zum Ausleihen - Kontakt
und Inhalt

Der Koffer stellt dir Materialien und Metho-
den zur Seite, die dich dabei unterstützen
können, Mädchen*arbeit in deiner Einrich-
tung zu initiieren, weiterzudenken oder
Neues zu entdecken. Er ist ausgestattet
mit niedrigschwelligen Materialien zum
Durchstöbern, als Einstieg oder Anregung,
um sich mit ausgewählten Themen ausein-
anderzusetzen. Darin findest du vor allem
Bücher, aber auch Flyer + Infos, Spiele,
Quiz, Figuren, usw., die für unterschiedliche
Ziel- und Altersgruppen bzw. für Fachkräfte
geeignet sind. Konzipiert wurde er u.a. für
die Nutzung oder Vorbereitung von z.B.
Mädchen/FLINTA*-AGs, Mädchen/FLIN-
TA*tagen, Projekttagen, Workshops, usw.

Zur Mädchen*arbeit gehören diverse The-
men und so ist auch der Koffer aufgebaut.
Du findest Material zu:

- * Mädchen*arbeit – Grundlagen, Argu-
mentationshilfen sowie Methoden für
die Mädchen*arbeit
- * Körper, Menstruation & Pubertät sowie
sexualpädagogisches Material
- * MINTA* und junge FLINTA*, Ge-
schlechtervielfalt
- * Rassismuskritische Mädchen*arbeit
- * Mädchen und junge FLINTA* mit Behin-
derung

Magazine



„Kinderstark“



„Teenstark“

In den Magazinen findet ihr ansprechend
vorbereitete Aktivitäten und Methoden,
niedrigschwellig und thematisch abwechs-
lungsreich. Zwei Magazine für mehr Vielfalt
und Empowerment – für starke Kinder und
Teens. Für junge Menschen, Bezugsperso-
nen, Pädagog*innen, für Institutionen und
Einrichtungen usw. Zeitschriften, die eine
diskriminierungssensible und stärkende
Alternative zu den gängigen Kinder- und
Jugendmagazinen sind. Sie thematisieren
starke und selbstbestimmte junge Menschen
sowie die Wertschätzung und Sichtbarkeit
gesellschaftlicher Vielfalt. Hier finden sich
z.B.:

- * Tipps und Tricks für einen bewussten und
kompetenten Umgang mit Social Media
- * Klischeefreie Informationen zu Sexualität,
Körper und Identität
- * Sichtbarkeit von vielfältigen starken Men-
schen für Motivation, Inspiration und Emp-
owerment
- * Beiträge von Kindern und Jugendlichen
zu ihren eigenen Themen
- * Aktivitäten, Rätsel, Stories, Erklärungen,
Interviews + viele Vorbilder („you can be
what you can see“)

* Beispiele aus der Praxis

Ok, ihr wollt es zur direkten Umsetzung am liebsten ganz konkret?! Na dann hier ein paar der Klassiker, die in Pankow gern genutzt werden:

Quiz, Schreibwerkstatt: Das Freund*innenschafts ABC

Mit dieser Methode könnt ihr die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen über eine Freund*innenschaft auf lockere und ungezwungene Art aufschreiben und euch austauschen.

Was macht Freund*innenschaft aus? Was ist mir das Wichtigste daran? Was ist der Unterschied zwischen Freund*innen und anderen Menschen? Was macht eine*n Freund*in zu einer*m richtig guten*m Freund*in? Wenn du Lust hast, das herauszufinden, ist diese Methode genau die richtige für dich.

Kreative Collagen: Zukunftsvorstellungen

Entwickeln und Kommunizieren eigener Vorstellungen für die Zukunft: Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Wer will ich sein? Wo und mit wem will ich leben? Wie akzeptiert ist meine Vorstellung von der Zukunft in meinem Umfeld? Wie kann ich meine Zukunft aktiv gestalten? Um all diese großen Fragen zu thematisieren, ist Kreativität gefragt: Mit Zukunftscollagen lassen sich trotz Sprachbarrieren Wünsche und Ziele visualisieren. Die Collagen werden gemein-

sam angeschaut, regen zu Austausch und Reflexion an. So lassen sich auch Themen und Interessen herausarbeiten, zu denen zusätzliche Informationen bereitgestellt und Angebote gestaltet werden können. Eine Erweiterung ist möglich in Richtung: Benennung von Gefühlen und Bedürfnissen; eigene Ressourcen reflektieren und aktivieren.

Filme, Videos

Für Angebote, die Raum für Gespräche (Auswertung) lassen sollen, eignen sich eher Kurzfilme. Zum Beispiel:

„Augen auf uns“ Dieses Video zu Körperbildern und -normen entstand im Rahmen des Projekts „Mädchen, Medien & Empowerment“. (LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg 2021)

„Mehr Sicherheit in unserem Kiez!“ Sicherheit im öffentlichen Raum, Catcalling, Übergriffe, sexualisierte Gewalt. Der Kurzfilm lässt Mädchen und junge FLINTA* beschreiben, wann sie sich unsicher im öffentlichen Raum fühlen, was dagegen hilft und was sie sich wünschen. Er befindet sich u.a. in der Mediathek des tivo*-Zentrums. (AG Mädchen*arbeit Berlin Pankow)

Fühlsack: Menstruation

Einstieg ins Thema Menstruationserfahrung mit einem Sack oder Beutel gefüllt mit verschiedenen menstruationsbezogenen

Tipp bei Filmen: den Bechdel-Test machen. Während des Films oder bei der Auswahl Fragen stellen:

1. Kommen in dem Film mindestens zwei FLINTA* vor, die einen Namen haben?
2. Reden sie miteinander?
3. Reden sie über ein anderes Thema als über einen Mann bzw. Männer?

Gegenständen wie Tampons, Soft Tampons, Binden, Menstruationstasse, Slipeinlagen, Menstruationsschwamm, Periodenunterwäsche, Wärmflasche, Schokolade, Teebeutel, Schmerztabletten usw. Die Mädchen/FLINTA* ziehen nacheinander einen Gegenstand aus dem Sack und legen ihn vor sich auf eine Decke, um die herum alle Teilnehmer*innen und die Trainer*innen sitzen. Beim Hervorholen des Gegenstands kann jede Person etwas dazu sagen, muss das aber nicht. Sobald alle Gegenstände ausgebreitet sind, werden die einzelnen Gegenstände genauer besprochen, Fragen werden gesammelt und beantwortet, und die Trainer*innen geben Gesprächsimpulse, zum Beispiel: Welche dieser Gegenstände kennt ihr? Wie werden sie benutzt? Wer entscheidet, welche Gegenstände wer benutzt? Wichtig ist hier eine inklusive Sprache zu verwenden und dafür zu sensibilisieren, dass Menschen unterschiedlichster Geschlechtsidentität menstruieren.

Ellas Welt: Perioden Aufklärung, die Spaß macht!

Geschichte vorlesen und in Teams Menstruations-Produkte bewerben, optional kann ein Drogerie-Besuch eingebaut werden. Hier findest du das Material dazu: www.ellas-welt.org

Skala Lauf: Gewaltprävention

In einem Raum eine Linie zeichnen oder kleben, die von „ja“ bis „nein“ reicht, dazwischen Platz für „ich weiß nicht“, „eher ja“ oder „eher nein“ lässt. Linie kann auch von „strafbar“ über „nicht strafbar, aber Gewalt“ zu „keine Gewalt“ laufen. Situationen benennen. Benennung von Alltagsgewalt. Sensibilisierung dafür, dass manche Situationen eindeutig als Gewalt, andere unterschiedlich wahrgenommen oder eingeschätzt werden, aber trotzdem für die Betroffenen z.T. erhebliche Auswirkungen haben. (siehe Broschüre „War doch nur Spaß“, Landeshauptstadt München)

Diese Methode kann auch als Teamwork angeleitet werden. Zwei oder mehr Teams erhalten die Situationskarten und sollen sie eindeutig sortieren (Gewalt/keine Gewalt). Danach über die Uneindeutigkeiten sprechen.

→ Material zu Begriffen und Definitionen zum Thema Gewalt, Belästigung, digitaler Gewalt, Übergriffen, usw. zur anschließenden Bearbeitung bereithalten.

Wandgestaltung, Plakate

Zum Beispiel zu den Themen: Was ist ungerecht? Was würdest du in unserer Einrichtung ändern? Stehst du bei All Gender Angeboten hinten an? Was sind Mädchenrechte, Frauenrechte, Kinderrechte, Menschenrechte? Was wünschen wir uns von den Jungs? Was ist ein Safer Space? Für wen ist dieses Angebot? Kleidung ist für alle da. Oder vieles mehr.

Übungen zum „Nein“-sagen

- Mit dem Buch „Das kleine Nein“ ein kurzes Theaterstück üben. Nachbesprechen, wie es sich in der jeweiligen Rolle angefühlt hat.
- Rollenspiele zu eigenen Beispielen ausdenken.
- Hausaufgabe: versucht in 3 Situationen „nein“ zu sagen. Beim nächsten Treffen darüber austauschen, wie es war.

Was ist das eigentlich – Geschlecht? Aliens zu Besuch

Funktioniert als Einstieg, aber nicht wenn es schon eine längere Auseinandersetzung mit Stereotypen bzw. Diversität gibt. Die Gruppe wird in 2 Teams geteilt. Sie sollen den Aliens die Begriffe „Mädchen“ und „Jungen“ erklären. Typisches sammeln (z.B. auf Flipchart schreiben). Anschließend vergleichen und diskutieren, ob die gesammelten Klischees wirklich auf alle zutreffen? Gespräche zu Geschlechtervielfalt und Identitäten einleiten und dafür sensibilisieren, dass starre Zuschreibungen und Binarität einengen. Hier können Fotos/Zeitschriftencover von diversen Geschlechtsausdrücken genutzt werden. Raten, wie sich die gezeigten Personen verorten – Raum für Irritation und Aha-Momente (z.B. von: Conchita Wurst, Ricardo Simonetti, Andreja Pejić, Miley Cyrus, Emma Corrin, Jazz Jennings, Elliot Page, Emme Maribel Muniz, Fin Affleck, usw.).

Fragenbox basteln, einweihen + nutzen

Fragen können (anonym) zum Thema Sexualität, Körper, Liebe und Partner*innen-schaft eingeworfen werden. Klären, ob es sich um eine feste Gruppe oder wechselnde Teilnehmende handelt – ebenfalls trans-

parent sollte sein, wann eine Frage beantwortet wird. Möglich ist es, die Fragen wöchentlich im Rahmen eines Angebots zu beantworten oder schriftlich auszuhängen. Wer es sich zutraut, kann die Runde auch innerhalb eines Workshops als Rahmen anbieten (also direkt beantworten).

Beratung mit Puppen

Gesammelte oder vorbereitete Fragen werden von Teilnehmenden beantwortet, indem sie „Dr. Puppe“ sprechen lassen. Es können verschiedene Puppen (oder Tiere) genutzt werden, die Beratung anbieten. Es kann aus der Gruppe heraus ergänzt werden. Fragen werden von der Fachkraft vorgelesen. Anregend können z.B. Fragen aus den Büchern „Klär mich auf“ sein, aber auch alle Alltagsfragen.

Was ist das eigentlich – LGBTQ+? Schubladen aufmachen

„Labels“ für Gender, Sexualitäten, Beziehungsformen sammeln und visualisieren.

- Fahnen recherchieren, malen
- Role Models/VIPs sammeln
- Setzkasten mit Schubladen gestalten – Infos zu verschiedenen Identitätskategorien sammeln

Steckbrief – meine Familie

Zeichnungen anfertigen oder mit Hilfe von Naturmaterialien basteln (Stöckchen, Blätter, Blüten für Familienmitglieder und Bezugspersonen). Es gibt auch kreative Vorlagen.

Sticker gestalten

Zu sämtlichen o.g. Themen – Sprüche, Zeichnungen, Symbole etc. Entweder auf

Etiketten, direkt zum Mitnehmen. Oder als längeres Projekt mit Druckauftrag.

Einstieg, Kennenlernen, WarmUp und Feedback

Immer hilfreich sind Rituale, z.B:

- Blitzlicht
- Stimmungsbild
- Runden zu Gefühlen oder Bedürfnissen
- Bingo als Fragebogen: das Bingo könnt ihr super thematisch abwandeln – mit Fragen, die zum jeweiligen Thema passen. Die Teilnehmenden müssen sich gegenseitig befragen, um passende Antworten zu erhalten. Diese können über ankreuzen oder Unterschriften gesammelt werden. Wahlweise auch mit Preisen, wenn eine Reihe senkrecht/waagrecht ausgefüllt wurde.
- Schneeball-Spiel (Fragen zum Ankommen, Kennenlernen, Feedback) – der eigene Zettel (mit den identischen Fragen) wird mit dem eigenen Namen versehen, dann geknüllt und auf Kommando durch den Raum geworfen, jede Person nimmt einen und muss die Person finden und befragen. Es empfehlen sich 3-5 Runden. Die Ergebnisse können zB bei der Gruppenleitung bleiben für die Auswertung.
- Gemeinsame Regeln aufstellen: z.B. Gruppenthemen nicht nach außen tragen (safer space besprechen)
- allgemeine Gesprächsanlässe schaffen: offene Fragen, keine Bewertung, Interesse an Meinungen

Die Methode der Blitzlicht-Runde eignet sich zum Beginn sowie zum Abschluss (einer Runde, eines Tages, eines Workshops, Kurses etc.). Sie braucht keine Vorbereitung, sollte aber eine konkrete Frage zum Anlass haben. Zum Beispiel: Wie bin ich heute da? Was hat mir gefallen? Was ärgert mich? Was wünsche ich mir für morgen? Die beteiligten Personen dürfen sich kurz dazu äußern, es muss nichts gesagt werden. Wichtig: es gibt keine Zwischenfragen oder Kommentare.

Fragt doch mal eine KI

Wenn ihr euch Methoden ausführlich beschreiben lassen möchtet oder weitere Ideen sucht, ist das vielleicht eine Idee. Wie im letzten Satz des folgenden Beispiels empfehlen auch wir: Bitte an Zielgruppe, Bedürfnisse, Thema und Rahmen anpassen!

Methode: Mädchen-Café

„Eine praktische Methode der Mädchenarbeit, die sich gut bewährt hat, ist das „Mädchen-Café“. Diese Methode fördert den Austausch, die Selbstwahrnehmung und die Gemeinschaft unter Mädchen und jungen FLINTA*-Personen. Hier ist eine detaillierte Beschreibung:

Zielgruppe:

- * Mädchen und junge FLINTA*-Personen im Alter von 12 bis 18 Jahren.

Ziele:

- * Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstwahrnehmung.
- * Schaffung eines geschützten Raums für Austausch und Diskussion.
- * Stärkung sozialer Kompetenzen und Teamarbeit.
- * Unterstützung bei der Entwicklung von Interessen und Talenten.

Ablauf:

- * Raumgestaltung:
 - Wähle einen einladenden Raum, der gemütlich eingerichtet ist (z.B. mit Sitzkissen, Tischen, Pflanzen).
- Stelle sicher, dass der Raum privat und sicher ist, um Vertraulichkeit zu gewährleisten.

*** Einladung:**

- Lade die Teilnehmerinnen über soziale Medien, Flyer oder persönliche Einladungen ein.
- Betone in der Einladung, dass es ein offenes und respektvolles Umfeld gibt.

*** Eröffnungsrunde:**

- Beginne jede Sitzung mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Jede Teilnehmerin kann ihren Namen nennen und etwas über sich erzählen (z.B. Hobbys oder Interessen).

*** Themenauswahl:**

- Lass die Mädchen Themen vorschlagen, die sie interessieren (z.B. Körperbild, Freundschaft, Zukunftspläne).
- Wähle ein Thema für jede Sitzung aus oder arbeite mit einem „Themenrad“, bei dem jede Woche ein anderes Thema behandelt wird.

*** Aktivitäten:**

- Führe verschiedene Aktivitäten durch, die zum gewählten Thema passen. Beispiele sind:
 - Kreative Workshops (z.B. Malen, Basteln).
 - Diskussionsrunden oder Rollenspiele.
 - Gastrednerinnen einladen (z.B. Frauen aus verschiedenen Berufen).

*** Reflexion:**

- Am Ende jeder Sitzung gibt es eine Reflexionsrunde, in der die Teilneh-

merinnen ihre Gedanken und Gefühle teilen können.

- Frage nach ihren Eindrücken zur Sitzung und was sie mitgenommen haben.

*** Abschluss:**

- Beende das Café mit einem kleinen Ritual, um den Abschluss der Sitzung zu markieren. Das könnte ein gemeinsames Lied, ein kurzes Dankesritual oder eine positive Affirmation sein, bei der jede Teilnehmerin etwas Positives über sich selbst oder eine andere Person in der Gruppe sagt.
- Feedback und Ausblick:
 - Bitte die Teilnehmerinnen um Feedback zur Sitzung, um herauszufinden, was ihnen gefallen hat und was sie sich für zukünftige Treffen wünschen.
 - Informiere sie über das nächste Treffen und mögliche Themen oder Aktivitäten.

Materialien:

- * Sitzgelegenheiten (Kissen, Stühle)
- * Getränke und Snacks (z.B. Tee, Saft, Obst)
- * Materialien für kreative Workshops (Farben, Papier, Bastelmaterialien)
- * Notizblätter und Stifte für Reflexionen

Vorteile:

- * Das Mädchen-Café bietet einen geschützten Raum für Mädchen und junge FLINTA*-Personen, in dem sie sich frei äußern können.
- * Es fördert den Austausch von Erfahrungen und Perspektiven.

- * Die Methode stärkt das Gemeinschaftsgefühl und ermöglicht es den Teilnehmerinnen, neue Freundschaften zu schließen.

Diese Methode kann flexibel angepasst werden, je nach Interessen und Bedürfnissen der Gruppe.“ *[generiert mit www.chatx.de/de]*

Quellen

Bergold-Caldwell, Denise (2019): Antidiskriminierende Mädchen*arbeit – Empowerment von Anfang an. In: AG Mädchen* in der Jugendhilfe & Tritta – Verein für feministische Mädchen_arbeit (Hg.): My Life – My Choice. Antidiskriminierung und Empowerment in der Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen*. Dokumentation der Fachtagung am 28. und 29.11.2019. Freiburg, S. 10 – 16, www.ag-maedchen-freiburg.de/wp-content/uploads/2019_AGMaedchen_Dokumentation_Tagung.pdf [Zugriff am 19.06.2023]

Bongk, Alina (2019): Mädchen*arbeit weiterdenken – queere und intersektionale Perspektiven. In: AG Mädchen* in der Jugendhilfe & Tritta – Verein für feministische Mädchen_arbeit (Hg.): My Life – My Choice. Antidiskriminierung und Empowerment in der Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen*. Dokumentation der Fachtagung am 28. und 29.11.2019. Freiburg, S. 21 – 25, www.ag-maedchen-freiburg.de/wp-content/uploads/2019_AGMaedchen_Dokumentation_Tagung.pdf [Zugriff am 19.06.2023]

Busche, Mart/Maikowski, Laura/Pohlkamp, Ines/Wesenmüller, Ellen (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis. Bielefeld

Crenshaw, Kimberlé (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimi-

nation Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: The University of Chicago Legal Forum, Bd. 5, S. 139-167

Fischer, Maria/Moxy, Penny (2023): Digitale Selbstverteidigung für Mädchen* Fight back! In: digitalcourage (Hg.) kurz & mündig, Band 22, Bielefeld

Gandouz-Touati, Yasmina/Heidbreder, Marthe/Nacro, Sanata (2021): Mädchen*treff. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/Schwanenflügel, Larissa von/Schwerthelm, Moritz (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 543 – 552

Götz, Maya (2019): Man braucht ein perfektes Bild. Die Selbstinszenierung von Mädchen auf Instagram. In: Televisio Digital, Heft 1, S. 9-20 www.izi.br.de/deutsch/publikation/televisio/Digital/Goetz-Perfektes_Bild.pdf [Abruf: 15.05.2024]

Kagerbauer, Linda (2021): Mädchen*. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/Schwanenflügel, Larissa von/Schwerthelm, Moritz (Hg.): Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 307 – 317

Kottwitz, Marie (2022): Class matters? – Klasse in der Mädchen*arbeit. In: Betrifft Mädchen, Ausgabe 4/2022, S. 152 – 158

Nordhoff, Katharina (2018): Herausforderungen heteronormativitätskritischer Mädchen_arbeit. In: Betrifft Mädchen, Ausgabe 2/2018, S. 64 – 69

Pohlkamp, Ines (2015): Queerfeministische und intersektionale Perspektiven in der Mädchen*arbeit. In: Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit NRW e.V. (Hg.): Mädchen*arbeit reloaded. Qualitäts- und Perspektivenentwicklung (queer)feministischer und differenzreflektierter Mädchen*arbeit. Wuppertal www.maedchenarbeit-nrw.de/wp-content/uploads/2021/02/handreichung-11219.pdf [Zugriff am 19.06.2023]

Wallner, Claudia (2009): Vom Feminismus zum Genderkonzept: Mädchenarbeit im Wandel von Gesellschaft und Politik. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit, Jg. 41, Heft 2, S. 4 – 19

Empfehlungen zum Blättern und Weiterbilden

Amadeu-Antonio-Stiftung (2019): Diskriminieren Mädchen* und Jungen* anders? Pädagogischer Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Berlin

Arapi, Güler/Lück, Mitja Sabine (2005): Mädchenarbeit in der Migrationsgesellschaft. Eine Betrachtung aus antirassistischer Perspektive. Bielefeld

Bachmann, Clarissa (2023): Sexuelle Bildung mit Mädchen*/Herausforderungen im Kontext sexueller Vielfalt. In: Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. (Hg.): 30! Machtkritische Mädchenarbeit und ihre Grundlagen. Dresden, S. 85 – 90

cultures interactive e.V. (2022): Geschlechterreflektierte Jungen*arbeit in Neukölln stärken! Auswertungen, Grundlagen, Perspektiven. Berlin

Geschäftsstelle AG Mädchen* in der Jugendhilfe & Tritta* – Verein für feministische Mädchen_arbeit e.V. (2021): Klassismuskritische Mädchen*arbeit. Warum wir in der Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* über Diskriminierung anhand sozialer Herkunft sprechen müssen. Freiburg

Heinrich-Böll-Stiftung/Rosa-Luxemburg-Stiftung (2017): Gender raus. Zwölf Richtigstellungen zu Antifeminismus und Gender-Kritik. Berlin

Hillebrecht, Regina (2016): Mit Mädchen arbeiten – Projekte und Übungen aus der Praxis. Kempen

Hillebrecht, Regina (2016): Mädchenarbeit. Ein Handbuch für die Praxis. Kempen

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. (ohne Jahr): Solidarität macht stark. Ein Wegweiser für Jugendliche im Umgang mit Diskriminierung. Berlin

juna. Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings (2020): Girl Power!? Mädchen und junge Frauen zwischen Empowerment und Benachteiligung. Ausgabe 4/2020, München

LAG Mädchen*politik Baden-Württemberg e.V. (2021): Mädchen*arbeit. Fachliche Einordnung & aktuelle Diskurse. Stuttgart

LAG Mädchen*politik Baden-Württemberg e.V. (2018): Mädchen* begegnen. Intersektionale Perspektiven und antidiskriminierende Sichtweisen auf Mädchen*arbeit heute – digital und analog. Stuttgart

LAG Mädchen*politik Baden-Württemberg e.V. (2019): Mädchen und Flucht. Impulse für eine diskriminierungskritische Arbeit. Stuttgart

www.lag-maedchenpolitik-bw.de/lag/lag-maedchenpolitik/Publikationen/Maedchen_und_Flucht_Broschuere_final.pdf

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. (2019): Handreichung Mädchen*arbeit reloaded. Qualitäts- und Perspektivenentwicklung (queer)feministischer und differenzreflektierter Mädchen*arbeit. Wuppertal

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. (2023): 30! Machtkritische Mädchenarbeit und ihre Grundlagen. Dresden

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen und junge Frauen in Sachsen e.V. (2017): Rassismuskritik und Mädchen*arbeit. Ansatzpunkte für eine notwendige Auseinandersetzung. Dresden

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. (2019): Mädchen* und junge Frauen*, die behindert werden. Vielfältige Perspektiven. Dresden

Lormes, Nicole (2023): Auch wenn vieles in Bewegung geraten ist, ist noch lange nicht alles gut. Über die Bedeutung von quee_feministischer Mädchen*arbeit. In: Forum für Kinder- und Jugendarbeit (Hg.): Patriarchat verlernen. Verantwortung für Veränderung. Jg. 39, Heft 3, S. 20 – 27

Mädchen*politisches Netzwerk Berlin-Brandenburg (2019): Mädchen*orte überall! Leitfaden für Mädchen*arbeit im Land Brandenburg

www.kukma.de/media/maedchen_orteueberall_final_1.pdf

Maskos, Rebecca/Kaiser, Mareice (2023): „Bist du behindert oder was?“ Kinder in-

klusiv stärken und ableismussensibel begleiten. Berlin

Merz, Simon (2021): Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Jugendarbeit. Findungsprozesse und Teilhabe. In: juna. Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings (Hg.): Sex. Lasst uns mehr darüber reden. Ausgabe 2/2021, S. 8 – 9

Prasse, Moritz (2019): Übertragungen in den pädagogischen Alltag ohne LSBTI-Schwerpunkt. In: Schwules Netzwerk NRW e.V. (Hg.): Selbstverletzendes Verhalten und suizidale Krisen. Alltagswelten – Expert_innenwelten, Band 20, S. 50 – 52

ProMädchen – Mädchenhaus Düsseldorf e.V. (2018): Handreichung Inklusion in der offenen Jugendarbeit. Schwerpunkt Mädchenarbeit. Düsseldorf

Schierer, Elke/Reichle, Sylvia C. (2023): Handbuch Mädchen*(sozial)arbeit. Professionelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit geschlechterreflektierend bewältigen. Weinheim

Schmitz, Johanna (2014): Feministische Mädchen_arbeit – Ein Raum für Trans-Jugendliche? In: Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien, 1-2014, S. 97-112

Tanyilmaz, Tuğba (2023): Mädchen*arbeit abseits binärer Geschlechternormen. In: Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. (Hg.): 30! Machtkritische Mädchenarbeit und ihre Grundlagen. Dresden, S. 16 – 22

Thörner, Daniela (2022): Mädchen, Junge, Kind. Geschlechtersensible Begleitung und Empowerment von klein auf. Berlin

www.dissens.de (Bildungs-, Beratungs-, und Forschungsinstitut in Berlin)

www.fczb.de/projekt/digitalangels (Ergebnisse/Materialien des Bildungsprojekts zu Themen der digitalen Selbstverteidigung)

www.geschlechtersensible-paedagogik.de (Fachkräfteportal für Genderfragen)

www.i-paed-berlin.de (i-PÄD Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik)

www.maedchenpolitik.de (Dachverband der Mädchen*arbeit und Mädchen*politik in Deutschland)

www.meintestgelaende.de (das Gendermagazin für junge Menschen)

www.portal-intersektionalitaet.de (Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen)

www.sexpäd.berlin (Sexuelle Bildung für junge Menschen – Pädagogik, Beratung und Schulung in Berlin)

Betrifft Mädchen - BEM



Fachzeitschrift für Mädchen*arbeit

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen*arbeit in NRW e.V. ist Herausgeberin der einzigen pädagogischen Fachzeitschrift für Mädchen*arbeit. Sie erscheint regelmäßig dreimal im Jahr.

* Impressum

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projekts „Girls’ Space – mehr Raum für Mädchen und junge FLINTA* in Pankow“ entstanden. Das vom Jugendamt Pankow geförderte Projekt multipliziert Mädchen*arbeit durch den Aufbau von Projekten sowie neuen Angeboten in Einrichtungen. Es schafft und erhält damit benötigte Schutzräume für Mädchen und junge FLINTA*. Die Basis des Projekts ist die tivo*- das Zentrum für feministische Mädchen*arbeit – mit ihrer Freizeiteinrichtung für Mädchen und junge FLINTA*. Der Handreichung liegt ein mehrjähriger Prozess der Bedarfsermittlung und des Austauschs mit vielen Fachkräften zugrunde. Im Rahmen von zahlreichen Begegnungen haben wir Bedarfe von Fachkräften erfragt, gemeinsam Visionen für die feministische Mädchen*arbeit im Bezirk geschmiedet und versucht, nachhaltige Angebote zu schaffen. Wir danken allen Beteiligten.

Herausgeber_in

tivo* – Zentrum für feministische Mädchen*arbeit

Berliner Str. 26/27
13189 Berlin

www.tivo-berlin.de

tivo*

Träger: Kinder lernen Leben gGmbH

www.kilele-berlin.de



Kontakt

Mail: girlsspace@kilele-berlin.de

Telefon: 030 / 449 60 26

Instagram: @tivo_berlin

#girlsspacepankow

Redaktion

Agnes Kähler

Michi Brosig

Sina Jansen

Gestaltung

NOM. studio für Gestaltung

Gefördert durch

Jugendamt Pankow



1. Auflage 2024

Vielfalt der Orte – Angebote für Mädchen und junge FLINTA* in Pankow

Mädchen*arbeit findet statt:

- in Einrichtungen für Mädchen und FLINTA* (§11 SGB VIII)
 - tivo* – Zentrum für feministische Mädchen*arbeit
www.tivo-berlin.de
→ mit dem Projekt „Girls’ Space“, für die Verstärkung von Mädchen*arbeit im Bezirk
 - FreiRaum – Fipp e.V.
www.fippev.de/fipp-nischefreiraum
 - Mädchentreff Berlin-Buch
www.kinderclub-wuerfel.de/der-wuerfel/bucher-kinder-und-jugendnetzwerk/maedchentreff-berlin-buch
- in Kinder und Jugendfreizeiteinrichtungen (KJFE) mit Angeboten für Mädchen und FLINTA* (§11 SGB VIII)
 - Übersicht mit den jeweiligen Angeboten & Zielgruppen
www.berlin.de/jugendamt-pankow/_assets/fachdienst-1/dokumente/fd1_jfe_2020-onlineversion.pdf [Stand 2020]
- im Rahmen von:
 - mobiler Jugendarbeit + Straßensozialarbeit (§13 SGB VIII)
 - Schulsozialarbeit (§13a SGB VIII)
 - Hilfen zur Erziehung (§27 – 35 SGB VIII) (z.B. Betreutes Einzelwohnen und Jugendwohngruppen für Mädchen/FLINTA* oder im Rahmen von Sozialer Gruppenarbeit)
- weitere Orte:
 - Sportvereine, Frauen/FLINTA*-Zentren, Selbstorganisation von jungen FLINTA*

Alle FLINTA* - Fachkräfte in Pankow, die sich für feministische Mädchen*arbeit interessieren, sind herzlich eingeladen an der AG § 78 Mädchen*arbeit mitzuwirken.

Kontakt: tivo@kilele-berlin.de

